

MEHR AUS EINSICHT DENN

Guten Tag, sagte ich zu der Apothekerin und guckte mich um, ob ich immer noch die einzige Kundin im Laden war, ich hätte gerne Präservative. Dann setzte ich ein Lächeln auf, das frecher war, als ich mich fühlte. Sie war jung und sagte: Ach, Ich sagte überflüssigerweise: Ja, und dann bückte sie sich und fummelte unterm Ladentisch herum. Ich kam mir vor, als hätte ich nach Pornoheften gefragt.

Ihr Gesicht tauchte wieder über dem Ladentisch auf; Und welche Marke soll's sein? Mein Gott, ich hätte ihr gerne tief in die Augen geschaut, so etwa wie Humphrey Bogart oder mein Dackel, und lässig geantwortet: Die besten, was sonst! Aber dann kam ein etwa 50jähriger Familienvater in die Apotheke und stellte sich neben mich. Ich nuskelte: Is egal. Jetzt grinste die Apothekerin, holte eine Dreierpackung „London gefühls-echt“ aus dem unteren Regal, schob sie mir ziemlich diskret in die Hand, ich gab ihr ein dankbares Lächeln und drei Mark und weg war ich. Das war vor drei Jahren. Seitdem lasse ich verhüten.

Präservative, vornehm auch Kondome und vom Volksmund irrtümlicherweise Pariser genannt, sind alt. Vor mehr als 400 Jahren wurden sie bereits

als Schutz vor Geschlechtskrankheiten benutzt. Spätestens im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts entdeckte man ihre zweite Funktion: die Verhütung ungewollter Schwangerschaften. Das Prinzip war so simpel und logisch wie heute, das Mittel härter: Kondome wurden damals aus dem Darm von Schafen gemacht. Das technische Wissen zur Vulkanisierung von Kautschuk in der Mitte des vorigen Jahrhunderts machte das Schaf überflüssig und die Präservative aus Gummi. Das war geschmeidiger, elastischer, dünner und – billiger. Je mehr sich das neue Zeugungsverhütungsmittel durchsetzte, je mehr warnten die Ärzte: Verhütung macht Frauen steril und nymphoman, Männer irre und herzkrank, impotent sowieso, und beide anfällig für Krebs oder Selbstmord. Außerdem sei es verwerflich, der Frau den Samen vorzuenthalten, da dieser sozusagen ein „Gesundheitstonikum“ für sie sei. Außerdem sei es für den Mann beschämend, seinen „kostbaren Saft“ bescheiden von Gummi einfangen zu lassen. Amen. Die Vorurteile über Präservative hielten sich, so oder so. Die Präservative wurden verfeinert. Konkret so: sie sind zwischen 0,3 mm und 0,7 mm dünn, es gibt sie trocken oder feucht, mit Samen-Reservoir oder ohne und (aber das nur auf dem Weltmarkt) in drei Größen.

Allgemein: Präservative sind bis heute das einzig verbreitete Verhütungsmittel für Männer – abgesehen von der Sterilisation –, sie haben keine gesundheitlichen Nebenwirkungen, sie sind ohne ärztliche Kontrolle anzuwenden, ihre Sicherheit rangiert nach Pille und Spirale an dritter Stelle. Was mich angeht: Ich finde Präservative nicht toll. Aber welche Verhütungsmittel find ich schon toll? Die Pille mag ich nicht und vertrag ich nicht. Vor der Spirale graut es mir und Sprays, Schaum, Zäpfchen und andere Klebemittel sind mir auch zuwider. Mit Sicherheit zählte beim Entschluß, Präservative zu benutzen, der rachsüchtige Gedanke: Jetzt sollen die Männer mal. Mit Sicherheit zählte noch mehr, daß ich nicht schwanger wurde. Und so sind Präservative – die ich übrigens nicht unentwegt, sondern nur während der sogenannten fruchtbaren Tage nehme, nein: nehmen lasse – das kleinere Übel für mich. Nicht mehr und nicht weniger.

Das war nicht immer so. Es gab Zeiten, da hab ich die Vertrauensfrage am Gummi festgemacht. Auf jedes negative Urteil wußte ich was Progressiv-Emanzipatorisches zu antworten. Was, die Dinger stören? Dann muß man eben darüber reden! Was, das Schmusen muß unterbrochen werden? Dann muß man eben das Überziehen der Kondome ins Schmusen einbeziehen! Was, das ist alles so umständlich und ein bißchen eklig?

AUS LUST

Präservative

Jeden Tag die Pille zu schlucken ist auch umständlich, und wenn du das eklig findest, überprüf mal deine Einstellung zur Sexualität oder stimmt in der Beziehung vielleicht etwas nicht, hä?!

Blödsinn. Vor lauter Freude, daß ich endlich nicht mehr allein für die Verhütung zuständig war und vor lauter Ärger, daß die Umständlichkeit mit den Präservativen immer noch schlimmer sein soll als die Umständlichkeit, Schädlichkeit, Gefährlichkeit und Ekligkeit, die die herkömmlichen Verhütungsmittel für Frauen haben (und über die ich lange nur konsequenzlos gemeckert hatte), machte ich meine Präservativ-Not-Lösung idealer als ich sie empfand.

Ich habe jedesmal das unbestimmte Gefühl, mich vorsichtiger bewegen zu müssen. Ich weiß nicht, was ich tun soll, wenn mein Freund ein Kondom „überstreift“: hingucken, lachen, helfen, weg-gucken? Ich strotzte auch nicht vor Selbstbewußtsein, wenn ich beim ersten Mal einem mir noch nicht allzu vertrauten Mann sagen wollte, daß ich, außer zählen, nicht verhüte und daß er, nun ja, ich hätt da was für ihn, also... Das sieht ja aus, als wollt' ich immer nur das eine... Und die Jungs genießen sich ja auch mehr als ich früher so dachte... Und doof sieht das ja auch aus.. Und dann weiß ich auch nicht immer so genau, wo jetzt gerade die Packung Prä-

servative liegt, wenn wir sie gerade brauchen. In solchen Momenten kriegt meine Gummi-Verhütungs-Murkserei auch eine komische Seite und gemeinsam zu lachen ist denn endlich auch mal ein überraschender Gewinn zusätzlich zur gemeinsamen Verhütung.

Andere Argumente gegen Präservative sind in regelmäßiger Reihenfolge immer: die mangelnde Sicherheit und die reduzierte Empfindung. Zur Sicherheit: Den Markenpräparaten (London, Fromms) liegt hierzulande eine illustrierte Gebrauchsanweisung von Pro Familia bei. Wenn man die befolgt und die Präservative vor jeglichem genitalem Kontakt und nicht erst kurz vor dem Samenerguß benutzt, sind Präservative schon sehr sicher. Überflüssig und gefährlich ist es, Präservative vor Gebrauch selbst zu testen, indem man sie aufbläst oder eimerweise Wasser reinlaufen läßt. Das verursacht meistens erst die Schäden am Material, die man Präservativen dann vorwirft. Die Markenpräparate werden ohnehin alle elektronisch auf Löcher oder Risse geprüft, und bei der Entwicklung der Standardmarken wurden sie bereits auf ihre Reiß-, Dehn- und Druckfestigkeit getestet. Kaufen sollte man sie nur in Apotheken, Drogerien oder bei Pro Familia. Dort wird nicht nur auf den Vermerk „elektronisch geprüft“ sondern auch auf die Haltbar-

keitsgrenze geachtet. Bei Präservativen aus dem Automaten besteht die Gefahr, daß sie zu lange lagern und wegen zu großer Wärme oder Feuchtigkeit porös geworden sind.

Zur reduzierten Empfindung: das ist mit Sicherheit eine Dimension, die nicht objektiv meßbar ist. Zwei Aussagen einer US-Studie von 1982, die 1.874 Frauen und Männer zu ihrer Einstellung zu Präservativen befragte, fand ich dazu interessant. 63 % der Männer und 33 % der Frauen gaben die verminderte Empfindung beim Benutzen von Kondomen als negativ für diese Verhütungsmethode an. Unabhängig von der Gefühlsbeeinträchtigung durch Kondome bewerten 38 % der Männer und 14 % der Frauen eine verminderte Empfindung als positiv, „weil der Geschlechtsverkehr dann länger dauern könne.“

Und was mich angeht: Ich vögel lieber ohne Präservative. Allerdings wird meine Empfindung enorm vermindert, wenn ich Angst vor Schwangerschaft habe. Wenn mich das Präservativ dennoch zu sehr stört, dann vögel ich gar nicht. Mein Freund benutzt es mehr aus Einsicht denn aus Lust, na klar. Wenn's ihn dennoch zu sehr stört, dann vögelt er gar nicht. Und wenn jemand was Besseres weiß, dann soll er oder sie es mir doch umgehend mitteilen, o.k.?

Regina Kramer